

Rede des Bürgermeisters zur Einbringung des Etats 2019

11. Oktober 2018

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sperrvermerk bis 11. Oktober 2018, 17.00 Uhr

Sehr geehrte Ratskolleginnen und Ratskollegen,
sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger auf der Zuschauertribüne,
verehrte Pressevertreter,
liebe Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung,

der Haushaltsentwurf 2019 liegt vor Ihnen auf den Tischen aus und wie unserer Stadtkämmerer in den letzten Tagen schon betont hat, handelt es sich um einen herausfordernden und in der Tat schwierigen Etatentwurf.

Ein erhebliches Defizit ist in diesem Jahr noch einmal zu schultern und die Gründe dafür sind vielfältig. Erneut müssen wir feststellen, dass der Fehlbetrag von Seiten der Stadt Gevelsberg kaum zu beeinflussen ist, will man das bewährte Dienstleistungsniveau unserer Stadtverwaltung und die vielfältigen freiwilligen Aufgaben, die das Lebensgefühl und die Standortqualität unserer Stadt ausmachen, nicht auf Null setzen.

Die Aufwendungen der Stadt Gevelsberg, also das, was wir konsumtiv und nicht investiv aus dem laufenden Haushalt ausgeben, steigen im nächsten Jahr um 3 Mio. Euro. Ein enorm anmutender Steigerungsbetrag, bei genauerem Hinsehen steht dahinter aber ein ganzes Bündel von Mehrausgaben, die unverzichtbar sind, um einerseits die vielen neuen von Bund und Land begründeten Pflichtaufgaben schultern und andererseits auch die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt meistern zu können.

So stehen hinter den Mehrausgaben so entscheidende Zukunftsschritte wie der künftige Betrieb einer 14. und 15. Kindertagesstätte, für deren laufende Betriebskosten die Stadt Gevelsberg weit über das gesetzliche Maß hinaus einsteht, um überhaupt Träger für diese Aufgabe im Stadtgebiet engagieren zu können. Bund und Land begründen den Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz, die Kommunen schultern wieder einmal die Umsetzung und ganz erhebliche Kostenbeiträge. So geht es auf Dauer in unserem Land nicht weiter, zumal sich der Bund den Fetisch der schwarzen Null leistet, während hunderte von Kommunen in strukturell schwierigem Fahrwasser am Existenzminimum kratzen. Wie schon in den Haushaltsreden aller Fraktionen im letzten Jahr betont wurde, werden Städte wie Gevelsberg und seine Nachbarstädte es aus eigener Kraft nicht schaffen können, ihre Haushalte strukturell zu konsolidieren, solange bspw. in Gevelsberg 47 % der Gesamtaufwendungen des städtischen Budgets für Transferaufwendungen aufgebracht werden müssen.

Auch wird die Stadt, und dazu stehe ich, in den nächsten Jahren keine weiteren Realsteueranhebungen durchführen können, die Belastungsgrenze für die Bürgerinnen und Bürger ist erreicht, jetzt muss die Entlastung der Kommunen von anderer Stelle kommen.

Von dieser schwierigen Ausgangslage her kommend ist es allerdings erstaunlich und beeindruckend, wie Gevelsberg sich in seiner Eigenkapitalausstattung und allgemeinen Haushaltsentwicklung in den letzten Jahren noch hat behaupten können. Hier bedanke ich mich diesmal zuerst und nicht erst am Schluss der Rede bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und insbesondere der Kämmerei und Stadtkämmerer Andreas Saßenscheidt, dass nach wie vor ein

Eigenkapital in unserer Stadt besteht, das vergleichbare Städte längst aufgezehrt haben. Dies liegt im Besonderen daran, dass die Jahresergebnisse durch höchste Ausgaben- und Personalkostendisziplin in nahezu jedem der zurückliegenden Jahre im Rechnungsergebnis deutlich besser waren, als ursprünglich in der Haushaltsplanung vorgesehen. Zu so etwas tragen vor allem die Beschäftigten einer Kommune bei, die bereit sind, die Schwierigkeiten im Finanz- und Personalbereich auszuhalten und trotzdem tagtäglich volles Engagement und beeindruckende Teamleistungen zu zeigen. Nur so hat Gevelsberg in den letzten Jahren seine zukunftsweisende Stadtentwicklung und den guten Ruf als hervorragenden Standort immer weiter ausbauen und festigen können. Das ist eine tolle Teamleistung von Bürgerschaft, Rat und Verwaltung über Jahre und darauf sind wir ja zurecht alle sehr stolz.

Trotz aller Qualität und positiver Außenwirkung des Geleisteten müssen wir uns heute allerdings die Frage stellen, ob das über die letzten zwei, drei Jahrzehnte Geschaffene ausreichen kann, um Gevelsberg auch noch ein, zwei weitere Jahrzehnte zukunftsfest zu halten. Meine deutliche Antwort darauf lautet NEIN und ich halte es für meine Verpflichtung, gerade heute, in Anbetracht eines strukturell sehr schwierigen Haushaltes, deutlich zu machen, dass Gevelsberg gerade jetzt noch einmal eine ganz neue Vision für sein Stadtbild und das soziale und wirtschaftliche Leben darin braucht. Dies nicht nur, weil das Neuordnungskonzept der 1980er Jahre erfolgreich abgeschlossen und umgesetzt wurde, sondern weil die digitale Welt, in der wir nun schon einige Zeit leben, neue Antworten von uns erwartet, wie Gevelsberg sich im nächsten Jahrzehnt und darüber hinaus präsentieren will.

Aus diesem Grunde verzichte ich heute darauf, einzelne Bereiche des Jahresbudgets zu bewerten, vielmehr möchte ich heute den Schwerpunkt auf die ganz großen Entwicklungsschritte legen, die Gevelsberg und seine Stadtteile sich zutrauen sollten, um die Zielmarke einer auch im Jahre 2030 weiterhin vorbildlichen Mittelstadt mutig erreichen zu können.

Für dieses Ziel werden unsere Stadtteile wie Berge, Silschede und Vogelsang ihre erfolgreichen Stadtentwicklungsprozesse mit dem bewährten bürgerschaftlichen Elan der letzten Jahre fortsetzen müssen. Und gleichzeitig muss unsere Innenstadt als die identitätsstiftende Mitte unserer Stadt einen vollständigen Relaunch erfahren.

Wir wollen wie in den 1980er Jahren noch in diesem Jahr den Startschuss für eine abermalige Ausweitung der Aufenthalts- und Lebensqualität in unserer City geben, in deren Zuge alle in die Jahre gekommenen oder noch nicht entwickelten Bereiche neu erfunden und gestaltet werden.

Dieser vollständige Neuordnungsprozess soll unter anderem dazu führen, dass endlich die Wasserstraße im Zweirichtungsverkehr geöffnet wird und die langatmigen Umwege, die in unserer Stadt rund um die Rathausinsel zu fahren sind, endlich ein Ende finden. Gleichzeitig sollen Fuß- und Radfahrern alle überflüssigen Bereiche der in den 1960er Jahren viel zu breit ausgebauten Autostraße zurückgegeben werden, sodass die SPD-Schleife keine Zäsur mehr in unserer Stadt ist, sondern das städtebauliche Band, das Ennepebogen und Nirgena endlich wieder an die östliche Innenstadt anbindet. Hier wird zusammenwachsen, was stadthistorisch zusammengehört.

Einhergehen soll all dies mit umfassenden Neugestaltungen des Stadtgartens, der Fußgängerzone und vor allem des Vendomer Platzes, der eine bisher nicht vorstellbare Ausdehnung und Nutzbarkeit bis zum Rathaus und zur Polizeiwache erfahren könnte, ohne dass Parkplätze dadurch minimiert oder die Erreichbarkeit des Einzelhandles leiden müsste. Und allein aus diesen wenigen Andeutungen über die Ergebnisse, die im Dezember einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden sollen, erkennen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger, wie zukunftsweisend und neuartig all das sein wird, woran in ungezählten Workshops mit großer Bürgerbeteiligung und fraktionsübergreifender Disziplin und Konstruktivität seit fast zwei Jahren gearbeitet wird.

Auch wenn ich heute nur einige wenige Leitlinien des in der Schlussphase seiner Aufstellung befindlichen Entwicklungs- und Handlungskonzept 2030 für Gevelsberg ansprechen kann, möchte ich zu dem Baustein, den ich neben dem verkehrlichen Neuordnungskonzept für den Bedeutendsten halte, heute schon etwas konkreter werden. Sie alle wissen und erwarten, dass mit dem Abschluss des Entwicklungs- und Handlungskonzeptes endlich auch Klarheit entsteht, was mit dem in die Jahre gekommenen Gebäude des ehemaligen Rupprecht-Kaufhauses perspektivisch passieren soll. Das Rupprecht-Kaufhaus ist dankenswerterweise von der Eigentümerfamilie vor allem im Erdgeschoss immer lebendig gehalten worden, indem hochfrequente Einzelhandelsbetriebe dort bis heute angesiedelt sind. Doch weiß jeder auch, dass der Gesamteindruck, den das Gebäude mit seiner völlig unzeitgemäßen Fassade und Kubatur auf das Erscheinungsbild unserer Stadt widerspiegelt, ausgesprochen negativ ist, ja, wenn man Aussagen

auswärtiger Besucher hört, so ganz und gar nicht zum frischen Image unserer City passen mag. Wir alle können uns ausmalen, dass die großartige Idee einer sich vollständig neu aufstellenden Innenstadt keinen Erfolg haben kann, wenn der optische und gestalterische Stillstand des Rupprechthauses anhält. Und darum bin ich fest davon überzeugt, dass es endlich Zeit zum Handeln ist und die Zukunft für das Rupprechtgebäude am Anfang des Neuentwicklungsprozesses entschieden werden muss und nicht mittendrin oder gar ans Ende fallen darf.

Vor diesem Hintergrund habe ich mich im Einvernehmen mit allen Fachbereichsleitungen des Hauses entschieden, unsere seit längerer Zeit geführten Gespräche mit der Eigentümerfamilie in den zurückliegenden Wochen zu finalisieren. Und wir haben ein vorläufiges Ergebnis erzielt, das derzeit auf wirtschaftliche Tragfähigkeit intensiv geprüft wird und Ihnen im Falle eines positiven Ergebnisses noch in diesem Jahr zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt werden soll. Der Mut der Verwaltung zu einem solchen Schritt basiert auf ihrem mit großer Mehrheit im Jahre 2015 gefassten Beschluss, ein synergetisch multifunktionales Haus im Herzen der Stadt zu konzipieren, das wichtige Funktionen derzeit dezentral untergebrachter städtischer Einrichtungen aufnehmen könnte. Bestärkt worden sind wir als Verwaltung in unserem Handeln durch die Erkenntnis, dass das Rupprechthaus auch bei einer überwiegend städtischen Nutzung langfristig lukrative Mietverhältnisse für den Einzelhandel bieten könnte, die die wirtschaftliche Darstellbarkeit des ehrgeizigen Projektes erhöhen. Und wenn mittlerweile auch Überlegungen stärker geworden sind, das Jugendzentrum nicht in das Haus zu integrieren, könnten vielfältige andere bislang dezentral

untergebrachte Verwaltungseinheiten dort mitangesiedelt werden, zumal das Rathaus perspektivisch aus allen Nähten platzt.

Meine wichtigste Motivation, die Entscheidung zum Rupprechthaus so zeitnah treffen zu wollen, ist allerdings die Erkenntnis, dass wir ohne eine zeitnahe städtische Entscheidung sehr schnell den Zugriff auf die Immobilie verlieren könnten, weil die Inhaberfamilie das an der wichtigsten Schlüsselstelle der City gelegene Gebäude nicht mehr im eigenen Bestand halten möchte. Es wäre fatal, wenn es dem reinen Zufall überlassen bliebe, wer am Ende für die Gestaltung oder eben auch Nichtgestaltung dieses seit Beginn des letzten Jahrhunderts höchstfrequentierten Laufbereichs unserer Stadt entscheidet. Zu viele Gebäude dieser Art sind in anderen Städten schon in die Hände anonymer Investmentfonds gefallen, die sich damit begnügen, die in der Regel sehr hohen Renditen aus den verbliebenen Einzelhandelsbetrieben mitzunehmen, ohne an der Substanz irgendetwas zu verbessern. Das darf Gevelsberg im Zukunftsprozess 2030 nicht passieren und ich wünsche mir Klarheit von Anfang an, dass es auch nicht passiert. Sollten die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die wirtschaftliche Tragfähigkeit eines solchen Schrittes also in den nächsten Wochen darstellbar sein, wird die Stadtverwaltung den Rat und seine Fraktionen mit dieser herausfordernden Thematik befassen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, dass wir über solch mutige Schritte, die natürlich noch einer äußerst intensiven Beratung und Prüfung bedürfen, überhaupt nachdenken dürfen, ist der Tatsache zu verdanken, dass wir hier in diesem Saal stets konzentriert für einen Erhalt der politischen und finanziellen Selbstbestimmtheit gekämpft haben. Für den

großen Prozess der Weiterentwicklung unserer Innenstadt baue ich darauf, dass wir bei der Entwicklung der großen Leitlinien für unsere Stadt beieinander bleiben und die parteipolitische Auseinandersetzung, für die ja an anderen Stellen genug Raum bleibt, zurückstellen. Das war immer Gevelsbergs Stärke und sie wird es, davon bin ich überzeugt, auch mit der Zielperspektive Gevelsberg 2030 bleiben.

Dass ungeachtet dieser weitreichenden Perspektive auch für alle anderen kommunalpolitischen Handlungsfelder weiterreichende Handlungs- und Gestaltungsspielräume bleiben, dazu wird Ihnen nun unser Kämmerer Herr Saßenscheidt seine Darstellungen geben. Sie werden sehen, dass Gevelsberg auf allen Ebenen und in allen Stadtteilen an seiner Zukunftsfähigkeit arbeitet und ich danke Ihnen, dass Sie uns hierzu stets den politischen Rückhalt und die notwendigen Entscheidungen geliefert haben.

Gute Beratung Ihnen allen in den nächsten Wochen, für unsere Bürger, unsere Stadt und deren erfolgreiche Zukunft!

Ich danke Ihnen!